

## Editorial

# Informationsgesellschaft als Herausforderung für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

*Die Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft SGKM führte zusammen mit dem Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich IPMZ am 28. November 1997 ihre Herbsttagung zum Thema „Welche Zukunft für Journalismus und Massenmedien in der Informationsgesellschaft?“ in Zürich durch. Das vorliegende Themenheft dokumentiert die meisten der dort gehaltenen Referate, ergänzt durch einige zusätzliche Beiträge zum Problembereich.*

### 1. Chancen, aber auch Risiken für Journalismus und Massenmedien

Die **traditionellen tagesaktuellen Massenmedien** – Fernsehen, Radio und Presse – und der dahinterstehende **Journalismus** gehören zu den gesellschaftlichen Institutionen, welche durch die neuen I&K-Technologien – Stichworte: Digitalisierung und Konvergenz von Computer, Telekommunikation und Medien zu Multimedia und Internet – **stark betroffen** sein werden. Einerseits erleichtern die neuen Informationstechnologien die Informationsbeschaffung und eröffnen neue Wirkungsfelder für die traditionellen Massenmedien, andererseits entsteht für den Journalismus und die bestehenden „alten“ Medien durch Multimedia und Internet auch neue und vielfache Konkurrenz: die neuen I&K-Technologien ermöglichen beispielsweise dem Publikum den direkten Zugriff auf Informationsquellen, die bisher nur professionellen Anwendern zur Verfügung gestanden haben, was nicht ohne Konsequenzen für die künftige Nutzung der bisherigen Medien sein dürfte. Gleichzeitig entstehen auch neue Werbemöglichkeiten, welche die traditionellen Medien zu bedrohen scheinen.

Aus diesen und weiteren Veränderungen, über die zur Zeit in der Öffentlichkeit spekuliert und meist kontrovers diskutiert wird, ergeben sich sowohl vielfältige **theorieorientierte Fragestellungen** für die Publizistikwissenschaft als auch neue **Felder für die empirische Forschung**.

Die Tagung bezweckte eine aktuelle **Bestandsaufnahme der zur Zeit gesicherten wissenschaftlichen Perspektiven und empirischen Befunde zur Informationsgesellschaft in der Schweiz**. Anlass dazu gab der im Juni 1997 veröffentlichte **Bericht der Groupe de Réflexion „Für eine Informationsgesellschaft Schweiz“** zuhanden des Schweizerischen Bundesrates. Thematisiert werden sollten die Chancen und Risiken, die sich aus der Informationsgesellschaft bezüglich Veränderungen von Journalismus und „alten“ Medien ergeben.

In einem ersten Teil der Tagung wurden **Erfahrungen und Einschätzungen der betroffenen Medienbranchen** – Peter Studer (SF DRS) und Franziska von Weissenfluh (BZ - Gruppe Bern) – mit **Fragen und Reflexionen der**

**Medienwissenschaft** – Hans Kleinsteuber (Universität Hamburg), Josef Trappel (Prognos AG Basel), Vinzenz Wyss und Werner A. Meier (IPMZ, Universität Zürich) – konfrontiert.

In einem zweiten Teil wurde personbezogen und konkreter praxisorientiert gefragt: **Welche künftigen Chancen, aber auch Risiken** entstehen möglicherweise durch die Informationsgesellschaft für **JournalistInnen** – Dore Heim (sju) –, **KonsumentInnen** – Simonetta Sommaruga (SKS) – und **MediennutzerInnen** – Daniel Süss (IPMZ)?

### 2. Herausforderungen für Publizistik- wissenschaft und Medienforschung

Der zur Zeit stattfindende Wandel hin zur Informationsgesellschaft erweist sich jedoch nicht nur für die klassische Medienbranche, sondern auf der Meta-Ebene ebenso für die Publizistikwissenschaft und Medienforschung als Herausforderung. Betroffenen sind einerseits auf der institutionellen Ebene **Aufgaben und Funktionen der Wissenschaft für die Informationsgesellschaft**, andererseits in theoretischer Hinsicht Aspekte wie Gegenstandsdefinition, Fragestellungen, Forschungsfelder, Paradigmen und Methoden (Meier / Bonfadelli 1987; McQuail 1993; Berghaus 1994; Bonfadelli 1996+97).

#### *Stellenwert und Funktionen der Wissenschaft*

Der **öffentliche Diskurs über die Informationsgesellschaft** wurde Ende der 60er Jahren zunächst von **Ökonomen** in Japan (Tadao Umehao u.a.) und in den USA (z.B. Fritz Machlup; Uri Porat)) lanciert und später in den 70 Jahren von **Soziologen** (Daniel Bell) auf einer breiteren Basis weitergeführt. In den 80er Jahren verschafften sich auch **Futurologen** mit visionären Gesellschaftsbildern (z.B. Alvin Toffler) Gehör, während in den 90er Jahren die Stimmen von „**Machern**“ aus der Computerbranche wie Nicholas Negroponte vom MIT oder Bill Gates von Microsoft einerseits und Politiker (z.B. Al Gore, U.S. Vizepräsident oder Martin Bangemann, EU) andererseits dominieren.

